

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Constanzer Kochbuch

Kümicher, Caroline

Constanz, 1835

XXIV. Von Federn, Betten und Matratzen

[urn:nbn:de:bsz:31-106880](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-106880)

Von Federn, Betten und Matratzen. 393
haupt. Nur ist zu bemerken, daß alle Zeuge gebeizt wer-
den müssen.

XXIV. Von Federn, Betten und Matratzen.

1. Von den Federn. Wenn die Federn gut blei-
ben sollen, so muß man beim Rupfen des Gefüßes
besonders darauf sehen, daß die Federn recht reis sind,
welches man daran erkennt, wenn sie beim Rupfen
recht gerne lassen, und die untern Stopfeln ganz weiß
sind; denn wenn sie noch roth sind, so müßten sie dem
Thiere noch einige Tage gelassen werden, sonst können
die Federn, ehe sie reis sind, nicht vor den Maden ge-
sichert werden. — Um nun die Federn gut zu erhalten,
hängt man sie an einen lustigen Ort, schüttelt sie wöchent-
lich zwei bis dreimal recht auf, und damit sie recht gut
bleiben, legt man Riendolz oder ein Fenchel-Büschel in
dieselben. — Hat man alte Betten, oder Betten, worin
Kranke gelegen sind, so werden dieselben aufgemacht,
die Federn herausgenommen und in saubere Säcke ge-
füllt; dann thut man sie in einen Kessel, legt ein Bret-
ten darauf, und beschwert es mit einem Stein; her-
nach gießt man Wasser und helle Sehlauge, jedes zu
gleichen Theilen, darüber, schneidet $\frac{1}{2}$ Pf. Seife darein,
macht ein Feuer unter den Kessel, und läßt die Federn
eine halbe Stunde sieden. Alsdann wenn die Federn
naß sind, wird der Stein weggenommen, damit die Fe-
dern unten im Kessel nicht anbrennen. Um dieses zu
verhüten, kann man auch ziemlich Stroh in den Kessel
unten legen. Wenn nun die Federn eine halbe Stunde
gesotten, so werden sie aus dem Kessel in eine Stande
gethan, und durch etliche warme Wasser gewaschen,
dann schwenkt man sie noch bei dem Brunnen, und
windet sie so gut als möglich aus. Nach diesem hängt
man sie auf und trocknet sie. Wenn sie nun trocken
sind, klopft man sie mit einer Ruthe öfters aus, damit

sich die Federn wieder gut aus einander lassen; dann nimmt man die Federn in eine große Staupe, schlägt sie mit einem weißen Besen, und legt sie zwischen Tücher gebunden an die Sonne. Die Inleden werden im Seifen-Wasser so sauber als möglich gewaschen, und wenn sie trocken sind, mit Wachs gut bestrichen, dann die Federn wieder darein gefüllt, hernach die Betten wieder an die Sonne gelegt und öfters aufgeschüttelt.

2. Gute Bett-Wichsen. Man nimmt 1 Pf. gelbes Wachs, $\frac{1}{4}$ Pf. Kläre und $\frac{1}{4}$ Pf. Seife, und läßt dieses zusammen in einer Pfanne mit einander verkochen; alsdann thut man es in ein naßgemachtes Löffchen. Wenn es nun erkaltet ist, so werden die Inleden stark damit bestrichen. Doch muß dieses Bestreichen gerade dem Faden nach geschehen; auf diese Art wird, so lange das Bett ganz bleibt, keine Feder durchschlüpfen.

Oder man nimmt 1 Pf. gute Stärke, $\frac{1}{4}$ Pf. Kläre und 1 Pf. gelbes Wachs; das Wachs wird zerlassen, und aus der Stärke ein nicht zu dicker Brei gekocht, in welchen das Wachs und Kläre hineingegossen wird; alsdann läßt man es aufkochen, und gießt es in eine Schüssel und läßt es abkühlen. Alsdann bestreicht man die Inleden auch recht dünn damit. Diese Bettwiche ist zu allen gewaschenen Inleden sehr gut, weil man alte Inleden mit Wichsen durch Wachs zerreißen würde.

3. Das Roßhaar aus alten Matratzen wieder zu reinigen. Die Matratzen werden aufgemacht, das Haar herausgenommen und von der Wolle befreit. Nachdem man das Haar in einen Kessel gethan, wird Wasser und ein wenig Sehlauge darüber gegossen, dann macht man ein Feuer unter den Kessel und läßt das Haar eine Stunde sieden, schüttet es hernach in einen mit einem reinen Luche belegten Korb, und gießt, wenn es abgelaufen ist, noch ein heißes, und dann ein oder zwei kalte Wasser darüber, legt es an die Sonne und trocknet es. Alsdann zupft man es recht auseinander, legt die Wolle in Seifenwasser, wäscht sie sauber, schwenkt sie dann im Flußwasser, und macht sie wieder recht trocken; dann kartet man sie und braucht sie wieder

zu de
wora
Nach
der U
werde

4.

gutes
vor C
ist ab
man
man
die in

thum
Lage
hat,

von C
nun c

scheine
sich d

umger
Fall i
Unrei
damit

das I
Au
türkise
Bettst

sich le
Man
Waize

X.

1.
nen w
gezoge

zu den Matratzen. Auf diese Weise können Matratzen, worauf Kranke gelegen, wieder, ohne den geringsten Nachtheil zu befürchten, gebraucht werden. Auch muß der Ueberzug von der Matratze recht sauber gewaschen werden.

4. Moos-Bettsäcke. Das Moos giebt ein sehr gutes Material zu Bettsäcken, und hat große Vorzüge vor Stroh, Heu oder Laub; Moos aus den Waldungen ist aber allein zu diesem Behufe brauchbar, und sucht man zu dem Ende das längste und weichste aus, das man haben kann. Die beste Zeit des Einsammelns ist die im August und September, wo es den besten Wachsthum hat. Man sammelt es an einem hellen, warmen Tage, wenn ihm die Sonne die Feuchtigkeit genommen hat, schneidet es dicht an der Erde ab, reinigt es sogleich von Erdtheilen, Reisern und Blättern. Man bringt es nun auf einen luftigen Boden, auf den die Sonne nicht scheinen kann, und breitet es möglichst locker aus, weil sich dadurch seine Elasticität erhält. Wird es bisweilen umgewendet, so trocknet es bald, und sobald dieß der Fall ist, klopft man es mit einem Stäbchen, damit alle Unreinigkeiten davon gehen. Man füllt jetzt die Bettsäcke damit, die man hin und wieder durchsicht, damit sich das Moos nicht zusammenballe.

Auch die feinen Blätter, welche um den Kolben des türkischen Weizens sitzen, eignen sich ganz vorzüglich zu Bettsäcken. Sie legen sich nicht dicht an einander, lassen sich leicht ausschütteln und geben ein sehr weiches Lager. Man sammelt die Blätter im Herbst, wenn der türkische Weizen reif ist, und wendet sie, völlig trocken, an.

XXV. Vom Flachs, Hanf, Garn und Bleichen.

1. Vom Flachs. Wenn man guten Flachs gewinnen will, so muß er gleich, nachdem der Saamen davon gezogen ist, auf einen guten harten, etwas erhabenen